

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.  
Zustellungspreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 19.

Donnerstag den 23. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Die monopolistische Tendenz der Getreidezölle.

Es erscheint durchaus an der Zeit, die  
agrarische Bewegung auch unter diesem Gesichtswinkel  
zu betrachten. Hinter den beweglichen Klagen  
von der Noth der Landwirtschaft, die angeblich mit  
den erhöhten Zöllen nichts weiter erstickt, als be-  
scheidene, mäßig bemessene Rentabilität ihrer Betriebe,  
lautet als eigentliches, von den Führern einhellig ge-  
wolltes Ziel der Bewegung die monopolistische Dis-  
tatur der Getreidepreise. So lange die geforderte  
exorbitante Erhöhung der Getreidezölle noch nicht  
unter Dach und Fach gebracht ist, wird freilich im  
allgemeinen Dilettantismus verfahren, aber in Vorahnung  
der künftigen Herrlichkeit ist in unbewachten Augen-  
blicken den agrarischen Führern doch schon manches  
bezeichnende Wortlein entflohen, das keinen Zweifel  
läßt, wohin man steuert. Die Landwirtschaft soll die  
Preisbildung in die eigene Hand nehmen, dies  
Programm der Deffektivität nicht nur als be-  
rechtigt, sondern auch als selbstverständlich er-  
scheinen zu lassen, was zunächst zu erheben. Systematisch  
hat man deshalb den Getreidehandel verdrängt und  
seine Einwirkung auf die Preisbestimmung durch die  
Börsegesetzgebung zu neutralisieren versucht. Der Handel  
mit ausländischem Getreide wurde als etwas illegiti-  
mes hingestellt, als natürlich und dem wahren  
Interesse des Landes entsprechend nur diejenige  
Preisbestimmung bezeichnet, die ausschließlich die  
Verhältnisse der inländischen Produktion zum Ausdruck  
bringt. Aber die Formel: „nirgend hat ein Recht,  
billigeres Brod zu verlangen, als die heimische  
Produktion es zu liefern vermag“, bereitet auf  
größeres vor. Ist erst die Zollspanne da, die das  
sunde Getreide ausschließt, so ergibt sich als  
Ergänzung der Satz: „den angemessenen Preis be-  
stimmt die faktellerte Landwirtschaft nach  
ihrem Belieben.“ Zuerst und Vorrang ein-  
genügt nicht, erst die Diktatur der Preise für  
Getreide schafft dem Großgrundbesitz die materielle  
Macht, die seine gesellschaftliche und politische Stellung  
den eigenen Ansprüchen entsprechend zu stabilisieren  
vermag. Ringbildung und monopolistische Preis-  
bestimmung liegen im Zuge der Zeit. Anzeichen  
kann die Landwirtschaft bekämpfen, sie thut nur  
dasselbe, was die Industrie bereits vor ihr unter  
staatlicher Zulassung oder doch wenigstens unbehindert  
durch den Staat in großem Maßstabe getan. Bei  
unbefangener Betrachtung wird jedoch auch selbst,  
wer die Ringbildung als unzulässige Ausbeutung der  
Allgemeinheit verurtheilt, zugeben müssen, daß es  
auch hier heißt: wenn zwei dasselbe thun, so ist es  
nicht dasselbe. Es ist nicht gleichgültig, um Güter,  
welder Art es sich bei der Preisbestimmung handelt.  
Weil der agrarische Ring die Preise monopolistisch  
diktieren will für Gegenstände elementarer Nothdurft,  
muß er anders beurteilt werden, als ein Cartel von  
Eisen- oder Textilindustriellen. Die passive Duldung  
oder die aktive Hilfe der staatlichen Gesetzgebung ist  
ihm gegenüber in erhöhtem Maße denklich.

### Aus dem englischen Unterhause.

Das Ende des südafrikanischen Kriegs  
stellte Howard Vincent am Montag im eng-  
lischen Unterhause vielleicht für Juni als  
möglich hin. Doch werde abdam noch eine Gar-  
nison von mindestens 100 000 Mann 4 bis 5

Jahre in Afrika bleiben müssen. Hervorgehoben wurde  
eine umfangreiche Debatte über den südafrikanischen  
Krieg im Unterhause durch folgenden Tadelantrag  
des Liberalen Cawley zur Adressdebatte: Die  
Kammer unterstütze alle Maßnahmen, die geeignet  
sind zu einer wirksamen Fortführung des Krieges.  
Sie ist der Ansicht, daß die Politik der Regie-  
rung und ihre Haltung gegenüber einer Beilegung  
des Streits nicht zu einer nahen Beendigung  
des Krieges und zur Herstellung eines dauernden  
Friedens geführt hätten.“

Chamberlain sagte sich diesem Antrag gegenüber  
auf das hohe Ross. Er nannte den südafrikanischen  
Krieg im Unterhause durch folgenden Tadelantrag  
des Liberalen Cawley zur Adressdebatte: Die  
Kammer unterstütze alle Maßnahmen, die geeignet  
sind zu einer wirksamen Fortführung des Krieges.  
Sie ist der Ansicht, daß die Politik der Regie-  
rung und ihre Haltung gegenüber einer Beilegung  
des Streits nicht zu einer nahen Beendigung  
des Krieges und zur Herstellung eines dauernden  
Friedens geführt hätten.“

Chamberlain meinte, England werde wissen müssen,  
ob diejenigen, mit denen es rede, auch das Recht  
hätten, das Wort für die Kämpfenden zu führen.  
Ob Präsident Krüger und seine Umgebung in  
Holland solche Autorität hätten, hält Chamberlain  
für sehr unwahrscheinlich; auch Stejn und Schall  
Burger würden kaum in der Lage sein, sich mit  
den verschiedenen Burenkommandos in Verbindung  
zu setzen, und Botha, Dewet und andere  
Führer im Felde könnten nicht für einander  
sprechen. Mit wem vor aller Welt will England  
dann aber Frieden schließen? Als Vorbedingung  
aller Friedensverhandlungen erklärt Chamberlain, daß  
die englische Regierung eine Gruppe von  
Männern oder einen Mann finden müsse, der  
berechtigt sei, für alle Gegner im Felde zu sprechen  
und seine Bedingungen für alle Gegner auf den  
Tisch zu legen, damit die englische Regierung sehe,  
ob diese Bedingungen an sich vernünftig seien und  
Ausfluß auf einen soliden Frieden böten. Sehr  
unbequem waren Chamberlain die Vorwürfe Camp-  
bell-Bannernans über die Ausrottungspolitik  
der Regierung. Chamberlain erklärte, selbst wenn die  
Regierung von bedingungsloser Ergebung gesprochen  
hätte, was er in Abrede stellte, so sei es lächerlich,  
solche Politik mit Ausrottungspolitik zu ver-  
wechseln. Ebenso falsch war die Darstellung  
Chamberlains, daß keine Burenführer wegen Hoch-  
verrats erschossen seien, die Geschossenen seien  
wegen Mordes erschossen worden. Den Ge-  
danken einer allgemeinen Konfiszierung wies  
Chamberlain zurück, erklärte aber, die Regierung  
lehne es ab, bei der Waffenstreckung des Feindes  
durch irgend welche spezielle Bedingungen sich  
binden zu lassen, die ihr Verlegenheiten bereiten  
könnten; sie habe jedoch die Absicht ausgesprochen,  
dem besiegten Volke sobald wie möglich volle politische  
Rechte und von Anfang an gleiche Gerechtigkeit für  
alle Weissen zu verleihen. Wenn man einen dauernden  
Frieden haben wolle, müsse die geschlagene Nation  
ihre Niederlage anerkennen, was sie ohne

Demüthigung thun könne, da die Buren tapfer  
gegen weit überlegene Streitmacht ge-  
fochten. Die Regierung sei von keinen Rachege-  
fühlen befeuert und nicht taub gegen Friedens-  
anerbietungen, die von einer verantwortlichen  
Behörde kommen. Die Regierung sei aber  
nicht gewillt, Schritte zu thun, die Schwäche oder  
Schwanken betreffen würden, und sei nicht gewillt,  
die Proclamation vom 7. August vorigen Jahres  
zurückzunehmen, die am 5. September in Kraft ge-  
treten sei, und dies um so weniger, da er Schall  
Burgers Worte anführen könne, die dahin gehen,  
daß, falls die Buren nicht erlitten würden, dieselben  
im Stande sein würden, mit eigener Kraft und  
freundlicher Hilfe aus Europa Comitès zu bilden,  
um ihre Nation und Religion, wie auch ihren  
Unterricht wiederherzustellen, um den unterdrückten  
nationalen Geist wieder zu erwecken. Man möge  
bedenken, was das bedeute. Nach Herstellung des  
Friedens werde die Regierung eine größtmögliche  
Ammertie gewähren, die mit Rücksicht auf die Ge-  
rechtigkeit denjenigen gegenüber, die gelitten hätten,  
und mit Rücksicht auf Englands eigene künftige  
Sicherheit gewährt werden könne.

Die Debatte ist am Montag noch nicht zu Ende  
geführt worden, vorläufig wurde mit 283 gegen 64  
Stimmen ein Antrag des Herrn Dillon abgelehnt,  
den ersten Satz des Antrages Cawley durch folgende  
Worte zu ersetzen: „Wir sind der Ansicht, daß die  
systematische Verwahrung der beiden südafrikanischen  
Republiken und die massenhafte Gefangennahme der  
Frauen und Kinder der Buren und ihre  
Einsperrung in ungesunde Lager, in welchen ihnen  
ungenügende und ungeliebte Nahrung geteilt wird,  
den anerkannten civilisierten Kriegsgesetzen  
widersprechen und daß solche Kriegsführung  
barbarisch ist und den Unwillen der gesamten  
civilisierten Welt außerhalb Großbritanniens erregt hat.“

### Politische Uebersicht.

England. Im englischen Unterhause erklärte  
am Montag Drobick, in Südafrika hätten 2000  
Burgere ein Schützenregiment gebildet, welches bei dem  
englischen Heere ausgezeichnete Dienste leistete. Weiterhin  
fragte am Montag Gibson Bowles den Parla-  
ments-Untersecretär Cranborne, ob er jetzt Aufschluß  
geben könnte über den Zweck des geheimen Ver-  
trages zwischen England und Deutschland  
im Jahre 1899 und ob er dem Haupte versichern  
könne, daß der Vertrag sich nicht auf die projektierte  
deutsche Eisenbahn in Klein-Afrien bezöge. Cranborne  
erwiderte, der Vertrag sei geheim, er könne darum  
keinen Aufschluß geben. Auf eine andere Anfrage  
antwortete Cranborne, daß unmittelbar vor dem  
spanisch-amerikanischen Kriege sich die  
englische Regierung bereit erklärt habe, die  
Ueberreichung einer von anderer Seite angeregten  
Note in Washington anzuschließen, in der der Hoffnung  
Ausdruck gegeben werde, daß die weiteren Unterhan-  
dlungen zu einer friedlichen Einigung führen würden,  
die von gewissen Garantien begleitet sein würde.  
Die britische Regierung habe aber zunächst Schritte  
gethan, um sich zu vergewissern, ob die Ueber-  
reichung der Note wie auch ihr Wortlaut für den  
Präsidenten annehmbar sein würden. Die Regierung  
habe es sodann abgelehnt, sich mit weiteren Vor-  
schlägen einverstanden zu erklären, gegen die man  
anscheinend den Einwand hätte erheben können, daß  
sie einen Druck auf die amerikanische Regierung  
ausübten und die Haltung Amerikas kritisierten. In  
der Antwort auf eine weitere Anfrage über den  
Stand der Koweltfrage bemerkte Cranborne, von  
beiden beteiligten Seiten seien Aufklärungen über  
das Verhalten der türkischen Behörden bezw. das der  
britischen Marine-Offiziere verlangt worden. In-  
zwischen werde von jeder Seite das Abkommen ein-  
gehalten, den status quo aufrecht zu erhalten.

Frankreich. In der französischen Depu-  
tirtenkammer brachten am Montag die Abg.

Berry, Clovis Hugues und Lemire gelegentlich einer Interpellation über die Nichteinmischung des Haager Schiedsgerichtshofes die in Frankreich der Bureau- sache entgegengetragenen Sympathien zum Ausdruck. Der Minister des Aeußeren Delcassé erklärte darauf, man sei immer sicher, ein Echo zu finden, wenn man sich an die Gefühle der Menschlichkeit wende. Er seinerseits würde kein Bedenken tragen, die Initiative zu einer Vermittelung zu ergreifen, wenn dieselbe von beiden Parteien angenommen würde. Aber bisher gefahrte nichts die Annahme, daß es dazu kommen werde. Man müsse eben den Krieg führen, um das Ende desselben herbeizuführen. Der Abt Lemire spielte auf die Hoffnungen an, die einst der Südafrikanischen Republik gemacht worden seien durch ein anderes Land, als Frankreich, und an die Worte eines Ministers, der gesagt habe, daß Transvaal das Grab der Engländer sein würde. Frankreich muß danach streben, dem Kriege ein Ende zu machen. Léon Bourgeois erkannte an, daß die Haager Konferenz bisher nicht die erwarteten Ergebnisse gehabt habe; aber man dürfe an der Zukunft nicht verzweifeln; die Mächte hätten die Ausschließung der Südafrikanischen Republik von der Haager Konferenz angenommen, um zu einem Resultate zu kommen. Im übrigen habe die Konferenz kein obligatorisches Schiedsgericht eingesetzt.

**Serbien.** König Alexander von Serbien will von einer Regelung der Thronfolgefrage nichts wissen. Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über die Thronfolge stellt der offizielle Belgader „Dnevnik“ fest, daß diese Angelegenheit außerhalb der Tugend des Königs überhaupt nicht diskutiert zu werden brauchte, obwohl noch zu Beheben des Königs Willen von verschiedenen Seiten Versuche gemacht wurden, sie auf die Tagesordnung zu setzen. So habe der ehemalige Ministerpräsident Miloban Georgewich, der jetzt in Wien wohnt, wie der „Dnevnik“ ganz bestimmt wissen will, während seiner Ministerschaft versucht, den König Milan als Thronfolger einzusetzen.

**Marokko.** Zwei Offiziere der französischen Fremdenlegation sind im Hinterland von Marokko getötet worden. In Dan ist die Nachricht eingegangen, daß die zur Fremdenlegion gehörigen Kapitane de Gressin und Grabin von Eingeborenen aus dem marokkanischen Stamm der Ben-Dmir auf einem Spaziergang erschossen worden sind. Es verlautet, daß die Ben-Dmir kriegerisch gestimmt sind.

**China.** In China sind, wie der französischen Gesandtschaft in Peking gemeldet wird, der französische Missionar Julien und zwei christliche Eingeborene in einer Dorfstadt im nördlichen Teil der Provinz Kwangsi ermordet worden.

**Mittelamerika.** Die Wirren in Columbia haben am Montag im Golf von Panama zu einem heftigen Kampfe zwischen Kriegsschiffen der Regierung und jenen der Aufständischen geführt. Der Kampf begann gegen 6 Uhr. Die aus 3 Schiffen bestehende Flotte der Aufständischen versuchte eine Landung. Die zwei Schiffe der Regierung und die Geschütze eines Forts suchten die Anzuganten an der Landung zu hindern. Die Streitkräfte der Regierung errichteten Verschanzungen, den Aufständischen gelang es jedoch, die Landung zu erzwingen. Der Gouverneur wurde bei dem Kampfe getötet. Nach einer Mitteilung des Generaldirectors der Panama-Eisenbahn Color sind bei dem Kampfe 3 Schiffe der Aufständischen und 2 Schiffe der Regierung gesunken. Wenn diese Nachricht richtig ist, wäre haben und drüben die ganze Flotte bei dem Kampfe vernichtet worden.

Ein amerikanisches Kriegsschiff „Philadelphia“ sah dem Kampfe zu. Wie „Reuter's Bureau“ aus Washington meldet, wird sich die „Philadelphia“ nicht in die Streitigkeiten einmischen, falls nicht amerikanische Interessen bedroht werden. Wohl aber hat die „Philadelphia“ geholfen, das an Bord des Schiffes der Regierungspartei „Lautaro“ ausgebrochene Feuer zu löschen; der „Lautaro“ war zu Anfang des Gefechts von dem Kanonenboot „Pabilla“, das den Aufständischen gehört, überfallen worden und bei diesem Ueberfall, bei dem ein großer Teil der Besatzung des „Lautaro“ fiel, in Brand geraten und ist später gesunken. — Einer Depesche aus Williamsburg zufolge versuchten die Aufständischen am Sonnabend Maracaibo zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Es befindet sich die Meldung, daß die Regierung bei Carupano eine Niederlage erlitten habe. Die Behörden in Carupano erhoben eine hohe Kriegsteuer von den Ausländern, was Proteste der letzteren hervorrief und das Verlangen, Kriegsschiffe zum Schutze der Interessen der Ausländer kommen zu lassen.

### Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz

wurde nach einer „Reuter“-Meldung eine Patrouille von 50 Mann der Bürgergarde von Laifasbad Sonntag Vormittag von dem Kommando Wessels in der Nähe von Mawaisburg überfallen. Ein Verwundeter und einige unverwundete Mannschaften kamen in die Stadt zurück. Ueber das Schicksal der übrigen weiß man nichts.

Ueber den Stand auf dem Kriegsschauplatz meldet Lord Riegher aus Johannesburg vom 20. Januar: Ununterbrochener Regen brachte die englischen Operationen überall zum Stillstand. Den Berichten der einzelnen englischen Abteilungen zufolge wurden 31 Buren getötet, 13 verwundet, 170 gefangen genommen und 41 haben sich ergeben. General French meldet, daß die Zahl des Feindes im Nordosten der Republie sich auf etwa 150 Mann verringert habe, die in zerstreuten Abteilungen unter Fouché und Myburgh stehen. Circa 130 Mann unter Wessels entkamen in die Gegend westlich von der Linie Sterkstroom-Stromberg. Im Südwesten bewegt sich die Hauptmacht der Buren auf das Dreieck Pragerburg, Carnaon und Williston zu. Im Norden von Dranjsburg und im Norden von der Linie von Labandou werden keine Burenabteilungen von englischen Colonnen verfolgt. Im Nordosten machen die Blockadecolonne gute Fortschritte und die leichtbeweglichen englischen Abteilungen, welche sich auf dieselben stützen, gewinnen Terrain. Im östlichen Transvaal wird der Feind durch die letzten Operationen sehr zerstreut. Im Westen rückt Lord Methuen am 13. Januar von Vryburg auf Ventersburg vor, um gegen Delarey und Kemp zu operieren.

Zur Ablösung der Yeomanry in Südafrika haben sich seit der verlangten 2000 über 3000 Mann in die Rekrutierungslisten eintragen lassen. „Reuter's Bureau“ erklärt, daß dieser Zubrang alle Erwartungen übersteige.

Depeschen aus Melbourne und Wellington melden, Chamberlain habe telegraphisch mitgeteilt, die englische Regierung werde sehr erfreut sein, falls neue Contingente, je 1000 Mann stark, von Australien und Neu-Seeland entsandt würden.

Einem Driffler Telegramm zufolge richtete Leyde eine Note an die Großmächte, welche gegen die Hinrichtung Schepers protestirt, sie als Mord bezeichnet und erklärt, Wotha und de Wet können nicht verantwortlich gemacht werden, wenn sie beschließen, Repressalien zu ergreifen.

### Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Beim Kaiserpaar fand Dienstag Abend um 8 Uhr im Ritteraal des königlichen Schlosses eine Desfilir-Gour für das diplomatische Corps, alle inländischen Damen und alle Herren vom Hofe statt. In den strahlenden Sälen und Gemächern, den Galerien und Kammern des Schlosses sammelten sich die Geladenen. Die wallenden Schleier der Damen, die zarigetönten langen Schleppe der Feiden und sammetnen Gewänder gaben dem Bilde einen eigenen Reiz. Die Ehrenposten präsentirten, im feierlichen Zuge, unter Vortritt der Obersten Hof- und der Ober-Hof-Chargen nahen die Majestäten, gefolgt von sämmtlichen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, den Umgebungen und Gefolgen, und nahmen vor dem Throne des Kaiserpaars Aufstellung, während die Prinzen und Prinzessinnen zur Seite traten und die Herren des Vortritts dem Throne gegenüber Chaine bildeten. Nach den Klängen einer sanften Musik begann aldbann die Gour; die Damen gingen einzeln, die Herren paarweise vorüber. Die zum ersten Mal bei Hofe erschienenen Frauen, Fräulein und Herren wurden den Majestäten vorgestellt. Es schritten vorbei die Damen der Volschafter mit dem Grafen Langa und Herrn von Spöggens an der Spitze, das diplomatische Corps und die von denselben eingeführten Fremden; die inländischen Damen, und zwar vorgestellte verheiratete, neu vorzunehende verheiratete und unverheiratete, und vorgestellte unverheiratete, dann die fürstlichen Herren, die Bevollmächtigten vom Bundesrat, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Staatsminister, die Präsidenten der Parlamente, die wirklichen Geheimen Räte und Excellenzen, die Kammerherren, Geislichen, Johanniter-Ritter, die Herren in ritterschaftlicher Uniform und so fort.

— Die Ungewissheit über das Schicksal des Zolltarifs hat die Schutzöllner nachgerade so nervös gemacht, daß Stimmung und Meinung bei ihnen von einem Tage zum anderen wechselten. Das Organ der schützöllnerischen Großindustriellen polemisiert am Dienstag in seinem Resumé über die gestrige Reichstagsverhandlung gegen den Abg. Dr. Pacht, „der... fälschlich behauptete, die Mehrheit der deutschen Industrie fürchte den Zolltarif und glaube nicht, daß damit Handelsverträge zu Stande kommen könnten.“ Das schützöllnerische Organ hat anscheinend ganz vergessen, daß es vor wenigen Tagen

diese Anschauung ebenfalls, nur noch in verstärktem Grade vertreten hat. Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben nämlich am 16. d. M. wörtlich: „Wohl... wissen wir, daß im Großen und Ganzen die Industrie an sich schon der jetzigen Erhöhung ungenügend, wenn nicht ablehnend gegenübersteht, und daß sie diese Vorschläge (der Vorlage) jedenfalls als die äußerste Grenze des Erreichbaren ansieht.“ Dieser Widerspruch ist so auffällig, daß er sich in der That nur durch die nervöse Ungegend des schützöllnerischen Organs erklären läßt.

— (Partei-politisches) Der von den Liberalen mit aufrichtiger Freude begrüßte Beschluß der liberalen Wähler Charlottenburgs, aus Anlaß des letzten Mißerfolges bei den Communalwahlen eine Zusammenfassung der wirklich liberalen Elemente in Charlottenburg herbeizuführen und zu dem Zweck einen Verein zu begründen ist am Montag in einer zahlreich besuchten Versammlung, welche unter dem Vorsitz des früheren Abgeordneten Ferdinand Wockmer stattfand, zur Ausführung gekommen. Der Verein, dem, wie wir hören, bereits 500 Mitglieder beigetreten sind, hat sich constituirt, nachdem Herr Professor Dr. v. Liegt in einem durch Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Vortrage die Notwendigkeit eines Zusammenflusses aller liberalen Elemente unter Hinweis auf den immer unerträglicher sich gestaltenden Uebermuth der Konföderation, die Verdrängung des bürgerlichen Elementes aus der Verwaltung und dem Jure begründet hatte. Der konservative Gedanke habe sich immer mehr im Sinne einer Interessenspolitik entwickelt, die im Dienste des Bundes der Landwirthe und der schützöllnerischen Großindustriellen lände. Demgegenüber sei es Pflicht aller Liberalen, die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen. Der Verein will zwar zunächst bei den Stadtwahlen in Action treten, aber auch bei den politischen Wahlen Hand in Hand mit den bestehenden liberalen Organisationen für die Interessen des Gesamtliberalismus eintreten.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Jan.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Dr. v. L. (nat.-lib.), Wahlkreis Saarbrücken, beantragte die Commission, Namens welcher Abg. Wille eine kleine (Centr.) bestellte, für gültig zu erklären. Abg. Bergmann (frei. Rp.) bekämpfte diesen Beschluß, da thatsächliche Wahlbeeinträchtigungen vorgekommen seien, wie man sie ja im „Königreich Stimm“ genöthigt ist. Den Bergleuten seien die nationalliberalen Wahlgelder in die Hand gebracht worden und die Wähler hätten darüber gewacht, daß sie nicht verteidigt wurden. Abg. Dr. Semmer (nat.-lib.) stellte der Commission das Zeugnis aus, daß sie gemessenhaft und objectiv gearbeitet habe. Der Vordere habe keine Uebertreibungen und ablehne jede große Wahlbeeinträchtigungen dargestellt. Es sei ganz unbedeutend, die Candidatur des Abg. v. L. als eine amtliche zu bezeichnen. Abg. v. d. B. (Centr.) erklärte den „Bergmannstreum“ für ein Aequivalent der Bergmannsbedrohung. Es seien unrichtige Wahlbeeinträchtigungen vorgekommen. Das Recht der Wähler habe man mit Hülfe getreten. Abg. v. Brockhausen (kons.) konnte auch solche schweren Beeinträchtigungen nicht erkennen, um diese Wahl für ungültig zu erklären; gleichwohl werde bei jeder Wahl. Abg. v. L. (Sozialdemokrat) sprach sich für die Geltung der Wahl aus. Abg. Dr. v. Wendt (Rp.) bestellte die vorgekommene Unregelmäßigkeiten als nicht existent. Ein einzelner Artikel des „Bergmannstreum“ könnte doch kein Grund zur Ungültigkeitserklärung der Wahl sein. Abg. Schwarze (Lp.) (Centr.) war der Ansicht, daß schon die Commission die Wahl für ungültig erklärt hätte, wenn alle Mitglieder anwesend gewesen wären. Auch wäre es die Pflicht des preussischen Landesparlamentarismus gewesen, gegen die Art der Agitation der Bergleuten einzutreten. Abg. v. L. (nat.-lib.) wies dem Centr. vor, daß bei ihm noch ganz andere Wahlbeeinträchtigungen üblich seien. In seinen Erklärungen habe es geheißen: Wer nicht den Centrumsman wählt, komme nicht in den Himmel. Nach kurzen weiteren Erörterungen wurde die Wahl des Abg. v. L. gegen die Stimmen der Rechten und Nationalliberalen für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. v. L. (nat.-lib.) wurde ohne Erörterung für gültig erklärt; auch die Wahl des Abg. v. L. (nat.-lib.) wurde von dem Hause als gültig anerkannt. Die Wahl des Abg. v. L. (nat.-lib.) wurde nochmals an die Commission zurückbewiesen. — Morgen beginnt die zweite Lesung des Etats beim Reichstag des Januars.

— Die Agrarier traten in der Dienstagssitzung der Zolltarifcommission in ein Bündniß mit der Großindustrie unter wesentlicher Zurückstellung ihrer eigenen Interessen, indem sie die Zollfreiheit der zur Ausfuhr von Waaren eingeführten Säcke mit Erfolg bekämpften. Freilich wurde für die noch bestehende Zuckerindustrie eine Ertragssteuer geboten, indem ihr die Hälfte des Zolls zurückvergütet werden soll. Das Centrum war heute vollständig gespalten. Der Abg. Müller-Julda bekämpfte in einer Rede, wie sie besser kein Freimüthiger hätte halten können, die Ausführungen der Abg. v. Wangenheim und Camp, während sämmtliche Nationalliberalen Arm in Arm mit Herrn Camp ihr Jahrsabonnement in die Schranken forderten. Es war ein erhebendes Schauspiel, die Regierung mit den Sozialdemokraten, Freimüthigen und dem halben Centrum gegen die Verthädigung der Zollpolitik kämpfen zu sehen. Freilich, was heute von konservativer Seite — und übrigens auch seitens der Regierungsgewalt — an Länge der Reden geleistet wurde, ließ beinahe den in der Münchener „Allg. Zg.“ übrigens schon ausge-

prochenen Verdacht einer Obstruktion derselben aufkommen. Von hohem Interesse war es, daß der Staatssekretär des Innern, Graf Besenborn, es entschieden ablehnte, einen Antrag Singer Folge zu geben, der Kommission das Material des Wirtschaftlichen Ausschusses vorzulegen, mit der Begründung, daß dasselbe streng vertraulich sei. Die Debatte über den Antrag Singer wird am Mittwoch vor Eingang in die eigentliche Tagesordnung stattfinden.

Die freisinnigen Parteien im Abgeordnetenhaus haben einen Antrag eingebracht, welcher die Regierung ersucht, eine neue Feststellung der Wahlbezirke entsprechend den in den letzten 40 Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten. Ferner haben die freisinnigen Parteien an derselben Stelle den Antrag eingebracht, welcher die Regierung ersucht, die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßregeln zu treffen.

### Volkswirtschaftliches.

Für den Bau der Bagdabahn ist am letzten Freitag durch ein Trade des Sultan der Anatolischen Bahngesellschaft die Konzession erteilt worden. Bekanntlich interessiert sich Kaiser Wilhelm lebhaft für den Bau dieser vom verstorbenen Abg. v. Siemens eifrig geförderten Bahn von Konia in Kleinasien nach dem Persischen Golf. Deutsches Kapital ist an diesem Bahnenunternehmen mit 60 pCt., französisches mit 40 pCt. beteiligt. Die Garantie der türkischen Regierung in dem endgültigen Konzessionsvertrag erhebt sich auf eine jährliche Bruttoeinnahme von 12 000 000 Franc pro Kilometer sowie auf ein Minimum der Betriebskosten in Höhe von 4500 Franc jährlich pro Kilometer. Übersteigt die eigenen Einnahmen der Bahn 10 000 Franc pro Kilometer, so ermäßigt sich die Regierungsgarantie um 60 pCt. des Ueberschusses; ebenso sind die Bruttoeinnahmen zwischen 4500 Franc und 10 000 Franc pro Kilometer von der Gesamtgarantie von 16 500 Franc abzugeln. Ueber die Bestellung der in der Administration de la Dette Publique Ottomane zu verwaltenden Länder, durch welche die versprochene Garantie sichergestellt werden soll, wird spätere Verhandlung vorbehalten, so daß also, wie dem Wollischen Bureau aus Konstantinopel gemeldet wird, die jetzt erteilte Konzession nicht mehr bedeutet, als die Festlegung der Hauptbedingungen für die bereinstimmige Ausführung der Bahn und die Erteilung des ausschließlichen Rechts zur Ausführung des Unternehmens. Die Konzession für die Bagdabahn ist auf 99 Jahre erteilt und auch die Konzessionsdauer für das bestehende Netz Saida-Bascha-Angora und Gschich-Bascha-Angora ist auf 99 Jahre vom Zeitpunkt der Erteilung der Konzession für die Bagdabahn an festgesetzt. Die Bagdabahnlinie wird ihren Ausgangspunkt in Konia haben, über

Bagdad gehen und im persischen Golf an einem noch später mit der Pforte gemeinsam festzusetzenden Punkte endigen. Die Gesellschaft wird das oben bezeichnete bisherige Netz verbessern, um den Anforderungen des direkten Expressdienstes Konstantinopel-Persischer Golf zu genügen. Die Regierung wird daher der Gesellschaft 30 Jahre lang jährlich 350 000 Franc als Entschädigung für die Kosten dieser Verbesserung und weitere 350 000 Franc jährlich während der ganzen Dauer der Konzession zur Bestreitung der Erhöhung der Betriebskosten bezahlen, welche sich aus der Einrichtung des Expressdienstes ergibt. Die Bagdabahnlinie wird mit ihren Zweiglinien eine Länge von 2500 Kilometer haben.

### Bermittliches.

\* (Tronie des Schicksals). Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte, aber zu lebenslänglicher Kerkersstrafe beantragte Dittschulze Helfert aus der Gemeinde Stroh bei Müllitz hat auf eines seiner Boote einen Gegenwert von 50 000 Kronen gemacht.

\* (Verachtung eines Postkutschers). Mittwochabend ist in Arles unter noch nicht hinlänglich aufgelärten Umständen ein großer Diebstahl verübt worden, dessen Schaden die Postverwaltung zu tragen hat. Der Wagen, der den Dienst vom Bahnhofe zu der Hauptpost zu versehen hat, hatte sich eingeschoben, um den Kutscher, der mit dem Postler einige um 9 Uhr abends eintrifft, auszumachen. Die Bindungen waren in beiden Enden verheilt und enthielten jährliche Summen und Anweisungen. Eine erste bestand in einer Summe von 51 000 Franc in Banknoten, die einem Banknotier der Stadt zugestellt werden sollten, eine andere in 30 000 Franc. Außerdem waren in 43 anderen eingeschickten Paketen Postanweisungen, Schecks, Wechseln u. s. w. eingeschlossen, die zusammen mit einem Kutscher eintrat, wurde festgestellt, daß diese Sachen, die dem Wagen am Bahnhofe nicht zugestellt worden waren, hienach verschwunden waren. Die von dem Kutscher geleisteten Aufklärungen erschienen dem sofort benachrichtigten Polizeikommissar so verneint und verächtlich, daß er ihn auf der Stelle verhaftete. Der Mann behauptete, seinen Wagen nur einige Augenblicke im Geschäft unternehmen, um ein paar nachgelagerten Briefe zu kaufen. Dieser freche Diebstahl ruft um so größere Erregung hervor, als er in einem sehr beliebten Stadtteile, dicht neben der Kavalerieskaserne verübt worden ist.

\* (Eine winterliche Schwimmtour) in der Donau hat die kleine Schwimmerin Frau Walburga v. Jacek bei ihrer Tage in Wien unternommen. Sie schwamm mit einem Fortmesser nachmittags von einer Stelle, wo sich im Sommer ein Strombad befindet, zur Müllschuttinsel. Die Distanz betrug 2 Kilometer, die Temperatur des Wassers war 2 Grad R. Die Schwimmtour belief sich auf 8 1/2 Minuten. Frau v. Jacek und ihr Begleiter kamen in gutem Zustand in der Müllschuttinsel an. Die Dame hat bekanntlich im Jahre 1902 den Verein unternommen, von Glatz nach Döber zu schwimmen, mußte aber nach schiffbrüchiger Fahrt 10 Kilometer von der englischen Küste entfernt, für Verharmen aufgeben. Im Sommer 1902 will Frau v. Jacek diese Schwimmtour im Meere wiederholen.

\* (Das Fest der großen Berliner Feuerwehrgesellschaft). Auch ein so gemeinsames und populäres Unternehmen wie die Ausstellung für Feuerwehrgesellschaften ist einem finanziellen Mißerfolg nicht entgangen. Die Schlussrechnung wird jetzt bekannt gegeben, nachdem dieser Tage im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Oberberce emmentellers B. von dem Knebel eine Spende des geschäftsführenden Ausschusses ausgesetzt stattgefunden hat. Der Selbstbetrag stellt sich

auf 321 604,45 Mark für den Garantiefonds und 247 900 Mark geschenkt, der noch fehlende Rest von 63 701,45 Mark wird aus privaten Mitteln gedeckt.

\* (Zu dem gefürchteten Verführer eines Schiffskapitäns) wird aus Hamburg gemeldet: Einmal ist die Leiche des vermissten Kapitän's Wollfson in einem der Häfen gefunden worden. Nachdem ein Zauber schon hieftmal der Boden des Hofes untersucht hatte, fand er Mittwoch die Leiche. Sie war ganz gerinnert, das Vorderbein lag einige Meter vom Hinterbein entfernt. Es scheint, daß der Kapitän sich geirrt hat, indem er aus dem verführten Torer und so direkt ins Wasser fiel, letzte Uhr war 5 Uhr 17 Minuten sieben gelassen. Die Leiche lag in einem Abstand von 100 Metern von der Dockschiff. Bei der Leiche waren noch 100 Franc in Papier und 17 Franc in einige Centimes an Kleingeld gefunden. Das Gewicht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß kein Verbrechen vorliegt.

\* (Eine Feyer von ereignisreicher Tragik) wurde am Sonntag, den 12. d. M., in der Zeemanntal zu Sorau begangen. Eine Frau E. aus Guben lernte mit ihrem Gatten, einem langjährigen Zofen der Anstalt, die goldene Hochzeit, und sie war eifrig zu diesen Zweck nach der Anstalt gereist, um sich in deren Nähe mit ihrem unglücklichen Manne einlegen zu lassen. Der Gatte starb; war für die Bedeutung der sterblichen Handlung offenbar vollbewußt, und der Akt ging in würdiger Weise vor sich. Das Trauzeug des Verstorbenen wurde noch vertriebt durch den Umstand, daß auch der Sohn des Verstorbenen schon seit längerer Zeit zu den Jansen bei Aschaff geblieben ist.

\* (Audiolisch - Ighandlich). Am Dienstag Abend beschloß der Stadtrat von San Sebastian, das rote Eptil zu verbieten, das darin bestand, daß Stiere, an lange Seile gebunden, gegen das Publikum in den Circus umhergeführt losgelassen wurden, wobei täglich viel Unheil anrichteten wurde. Ein Volksklub protestierte gegen die Absicht dieses Spektakels und befragte die Stadtrath. Auch die Stadtrath wurden angegriffen. Es gab viele Brummette. Es ist nichts 11 Uhr, nachdem Truppen eingeschickt waren, wurde die Ordnung wiederhergestellt. Die Erregung dauert so fort.

\* (Von Witz Stone). Ein Telegramm aus Sofia berichtet, daß der Kaiser von Bulgarien in Wien war, wo er auf Befehl der Witz Stone mit dem Statthalter der amerikanischen Mission Pitt war, gesprochen, seine Frau und Witz Stone würden in etwa einer Woche abgereist werden. Die von den Russen verlangten Garantien gegen die Sache in die Höhe. Setzt gleich Zeit hat man in Sofia in Vertrauen zu Pitt und glaubt, daß er unter Aufsicht eines Zehlers des Kaiserthums Witz Stone den Russen in die Hände gefüllt und seine Frau nur mitbringen ließ, um nicht in Verdacht zu kommen.

### Reklamethell.



Absolut bestes Mundwasser der Welt!

### Kugeln.

Bei diesen Kugeln überkommt die Reaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich

**Friederike Schmidt  
Edward Schmeisser.**  
Merseburg, Januar 1902.

### Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen setzen hochachtungsvoll an  
**Otto Wicht und Frau**  
geb. Zentgraf.  
Zorgau, 21. Januar 1902.

### Dank.

Für die jährlichen Beweise herrlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Gebrauche unserer lieben Mutter sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

**Geschwister Thon**  
nebst Angehörigen.

### Amtliches.

### Auction.

Am **Kädt. Leibhause zu Merseburg**  
Mittwoch den 5. Februar 1902,  
von 9 Uhr ab,  
Der nicht eingetragenen Pfandstücke den 88 801 bis 90 100, enthaltend Gold- und Silbergegenstände, Kleiderstücke, Federbetten, Wäsche u. s. w.  
Die etwaigen Ueberbleibsel können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 7. Januar 1902.  
Der Verwaltungsrath.  
Behender.

Nach der Pollst-Verordnung, betr. den **Auslass der Grundstücke an die städtische Kanalisation**, vom 20. April 1890, ist für jeden Besitzer eines bebauten Grundstücks, das an einer mit der Kanalisationsanlage versehenen Straße liegt, verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten an diese Kanalisationsanlage und zugleich an die städtische Wasserleitung anzuschließen.

Auf Grund eines Beschlusses der städtischen Behörden erklärt sich nun die städtische Verwaltung bereit, auch die Ausführung der inneren Kanalisationsleitungen auf Wunsch der Grundstücksbesitzer zu übernehmen, denen in diesem Falle anbeizugegeben wird, die Kosten dafür entweder sofort zu bezahlen oder gegen Entrichtung von 4 % Zinsen innerhalb 10 Jahren durch Ratenzahlungen, welche der Magistrat im Voraus festsetzt, zu tilgen. Im letzteren Falle werden die Zinsen und die Tilgungsbeträge vierteljährlich zugleich mit den Kanalisationsgebühren an die Kämmerereiabtheilung gezahlt. Diese Kosten sind aber sofort in ihrem ganzen Umfange fällig, wenn in der Periode des Grundstücksbesizers ein Wechsel eintritt. Erfolgt die Zahlung der Zinsen und des Tilgungsbetrages bezw. des Kostenrestes nicht innerhalb 14 Tagen nach desfallsiger Aufforderung seitens des Magistrats, so hat dieser, vorbehaltlich der Verteilung, das Recht, die Anschlußleitung in der zu beschaffen. Geht es nicht, so tritt dem Grundstücksbesitzer ein Anspruch auf Wiederherstellung der bereits geleisteten Zahlungen nicht zu. Die Anschlußleistung erfolgt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der Stadtgemeinde.

Feuer sollen Mithin auch die früher aufgegebenen Bestimmungen der §§ 10 und 12 der Wasserentordnung vom 24. Juni 1880 wieder gelten.

Diesem lauten:

§ 10.  
Ausschließlich die Wasserwerk-Verwaltung führt die Wassermeister, durch welche der Umfang des Wasserbezuges und der Betrag des Wassergebührens festgelegt werden.  
Dem Wasserabnehmer steht es frei, den Kaufpreis für den Wasserreifer sofort zu bezahlen oder gegen Entrichtung von 4 % Zinsen innerhalb 10 Jahren durch Ratenzahlungen, welche der Magistrat im Voraus festsetzt, zu tilgen.

Im letzteren Falle werden die Zinsen und die Tilgungsbeträge vierteljährlich mit dem Wassergebühren an die Wasserwerk-Kasse gezahlt. Der Kaufpreis ist aber sofort in ihrem ganzen Umfange fällig, wenn die Wasserabnahme freiwillig oder gezwungen aufhört oder wenn in der Periode des Wasserabnehmers ein Wechsel eintritt. Erfolgt die Zahlung der Zinsen und des Tilgungsbetrages bezw. des Kaufpreises nicht innerhalb 14 Tagen nach Zufstellung der Rechnung, so hat der Magistrat das Recht, entweder die Wasserlieferung einzustellen, oder den Wasserreifer, der erst durch vollständige Zahlung des Kaufpreises und der Zinsen Eigentum des Wasserabnehmers wird, zurückzunehmen. Geht es nicht, so steht dem Wasserabnehmer ein Anspruch auf Wiederherstellung der bereits geleisteten Zahlungen nicht zu.

Auf die Bezahlung der Anlagekosten von Privatleistungen (nämlich einschließlich der Zulassungen), welche durch die Wasserwerks-Verwaltung ausgeführt werden, finden die Bestimmungen in § 10 entsprechende Anwendung.  
Merseburg, den 17. Januar 1902.  
Der Magistrat

### Lotterie-Anzeige.

Die **Erneuerungs- und Freilose** zur 2. Klasse 206. Lotterie liegen zur Abholung bereit, auch habe ich noch  
1/4 Kauflose à 24 Mk.  
abzugeben.

von **Kameke,**  
Oberkassant  
u. Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Montag den 27. Januar,**  
vorm. 10 Uhr,

sollen in meiner zu **Unter-Kriegsberg** gelegenen Gärten folgende Holzbestände verkauft werden:  
2 Eichen, 16 Rüsten,  
25 Eichen, 16 Weiden u. Pappeln,  
100 Pflaumenbäume.  
**K. Raue.**

Ein reich geschmücktes sich neß

**Billard,**  
sodort in einen Speltesich umzuwandeln, und ein nußbraunes Billard billig zu verkaufen  
**Halle a. S., Schmidt,**  
Gr. Ulrichstraße 12.

**Blechkübel,**  
welche als Wasserfaß n. s. w. zu verwenden sind, hat billig abzugeben  
**Delgrube 5.**

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen  
**Blößen Nr. 31.**

**Herren-Wäsche**  
billig zu verkaufen eventuell zu verkaufen  
Burgstraße 6.

**Für Fleischbeschauer**  
soll die gelehrt vorgeschriebenen Formulare gratis vorrätig die Buchdrucker von  
**Th. Röhner, Delgrube Nr. 5.**

### Inventur-Ausverkauf.

Mein Inventur Ausverkauf bietet Gelegenheit zu außerordentlich billigen Einfäufen in:  
**wollen u. halbwollenen Waaren, Wäsche aller Art, Tischzeug, Handtücher, Bettzeuge, Gingham, feinstes rein- u. halbleinen Keinen** in allen Größen.  
**Hemden, Gardinen etc.**  
**A. Günther, Markt 17.**

**Feine Damenmaske**  
zu beziehen **Gotthardstraße 28, 1. Et.**  
**Elegante Damenmaske**  
wird zu haben gesucht. Off. u. C. A. 100  
bis Sonnabend an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Stube, Kammer und Küche restl. Zubehör  
an ruhige Leute zu vermieten und 1. April  
zu beziehen. Näheres  
**Halleische Str. 19, 1. Et.**

**Die Parierre-Wohnung**  
**Gotthardstraße 36** ist zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen.  
**Bahnstr. Thürmer.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche,  
und 1 Morgen Feld sofort oder 1. April  
zu vermieten resp. verkaufen  
**Wallendorf Str. 27.**

**Familien-Wohnungen**  
zu 25, 28 und 30 Zim. zu vermieten  
**Saalftraße 13.**

**Krautstraße 11**  
ist eine Parierre-Wohnung zu vermieten und  
1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark  
Näheres  
**Wenigauer Str. 2a.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche  
restl. Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten  
und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark.  
**Amthäuser 6a.**

**Hallesche Str. 24b**  
zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu ver-  
mieten und zu beziehen. Näheres  
**Wenigauer Str. 2a**

**Wohnung 1. Etage**  
per 1. April zu vermieten, Preis 400 Mark  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Parierre und 1. Etage im Ganzen oder  
geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
zu erfragen  
**Amthäuser 16, Hof.**

**Möbliertes Zimmer**  
für 1 oder 2 Herren zu vermieten  
**Hilfstraße 6a, 1. Etg.**

**Freundl. Schlafstelle**  
offen  
**Celgenbe 13, 1. Et.**

**Freundliche Schlafstelle offen**  
**Celgenbe 7.**

**Wohnung,**  
1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern od. 3 Stuben,  
1 Kammer nebst Küche und Zubehör, eventl.  
auch 11. Stübchen zum 1. April zu vermieten  
nebst 11. Stübchen mit Verlangung unter  
**H 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zeitungs-  
Makulatur**  
in Blättern zu 30 Pfg. zu haben bei  
**Th. Rössner, Buchdruckerei**  
**Celgenbe 5.**

**Zinnfund,**  
schwerer Zinn und Blechzug wie neu. Zu  
haben bei  
**W. Rössner, Celgenbe 7.**

Zu den bevorstehenden  
**Maskenbällen**  
erlaube ich mir meine  
**Herren-  
u. Damen-Garderobe**  
zu empfehlende Erinnerung zu  
bringen.  
**M. Krause,**  
**Untervallenburg 60.**

**Robert Heyne's  
Kinder-Nährwiebad**  
ist auch zu haben in der  
**Neumarkt-Druckerei.**

**Dampfmolkerei  
Nieder-Globican.**  
Täglich frische  
**Züßrahmbutter**  
per Stück Mk. 0,60.  
**Fritz Schanze.**

Fortwährender Verkauf von  
**Rindfleisch**  
**L. Nürnberger.**

**Walhalla-Theater, Halle a. S.**  
Vom 24. Januar a. e.  
**7 tages Gastspiel**  
der weltberühmten Tänzerin  
**Mdme. Saharet**  
der grössten Schönheit Australiens.

**Vorläufige Anzeige.**  
Der **Bürger-Schützen-  
Gesang-Verein**  
beabsichtigt am Sonntag d. 16. Febr.  
im festlich geschmückten Saale der Reichs-  
kronen einen  
**Fastnachts-Maskenball**  
abzuhalten. Für überraschende Aufführungen wird beifens gesorgt.  
Alles Nähere durch spätere Anzeigen.  
Der Vorstand.  
Brodien u.  
Ohringe,  
Fassungen  
zu Zubeh-  
lämm-  
Zweimarktüden  
**Wilh. Schüler, Uhrmacher,**  
Markt Str. 16.

**Gute Speise-  
kartoffeln,**  
wohlschmeckend und meistens verkauft  
**H. Steckner, Lindenstr.**

**Jede Hausfrau  
versuche**  
**North's  
Thüringer  
Süppen-  
einlagen**  
von Ferdinand North in Erfurt  
Nudel- und Macaroni-Fabrik  
\* gegründet 1860 \*  
\* überbühmte Fabrikate  
wie: Perlen,  
Sternchen,  
Buchstaben,  
Thierchen,  
Hörzchen,  
Ringel,  
Allerlei,  
Hörnchen,  
Sträubchen,  
Hausmacher u. s. w.  
Stets frisch zu haben in den meisten  
besseren Colonialwarenhandlungen.

**Thee's**  
neuester Ernte, als:  
**7. Soukong,  
Russische u. Englische Mischungen etc.,**  
empfehlen in jeder Preislage  
**Friedrich Lichtenfeld,  
Domgymnasium.**  
Zu der am  
Sonnabend den 25. Januar cr.,  
nachm. 5 Uhr.  
in der Aula des Domgymnasiums statt-  
findenden Vorstand des Geburtstages Er.  
Maj. des Kaisers werden die Eltern der  
Schüler und Freunde der Anstalt ergeblich ein-  
geladen.  
**Spreer, Director.**

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**  
Zur Feier des Geburtstages Er.  
Majestät des Kaisers am 27. d. M. treten  
die Kameraden vormittags 9 Uhr vor der  
Wohnung des Herrn Directors, Oberallenburg  
Str. 1, zum Kirchzuge an. Um zahlreiche  
Theilnahme wird ers. dt.  
Die Abendfeier an demselben Tage findet  
von 8 Uhr an in der **Kaiser Wilhelms-  
Halle** statt.  
Einladungskarten, sowie Karten für An-  
gehörige 10 ren beim Kamerad Trobisch,  
Saalestr. 21, abgeholt werden.  
**Das Directorium.**

**Kavallerie  
Merse-  
burg-  
Verein.**  
Der Verein begeht seine Kaiser-Geburts-  
tagfeier Sonntag den 26. Januar, abends  
8 Uhr, im Saale des **Hotel** durch  
einen **Commerç.**  
Gäste des Vereins sind willkommen.  
Am 27. Sonntag 12-0 Uhr. Anhalten  
der Kameraden zum gemeinsamen Kirchzuge.  
Sammelort: im Vereinslocal bei Hein-  
so 1b Sachse. Orden und Ehrenzeichen sowie  
Vereinszeichen sind anzulegen. Zahlreiche Er-  
scheinungen erwünscht.  
**Der Vorstand.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**E. Vogel, Band 15.**  
Suche zu Ehren  
einen Lehrling.  
**Ernst Keck, Klempnermeister,**  
**Saalftraße 3.**

Dienstag den 28. Januar cr.,  
abends 7 Uhr,  
im Königl. Schloßgartenpavillon  
**Drittes Künstler-Concert,**  
ausgeführt von  
**Ferruccio B. Busoni.**  
Vorträge: Fuge Bach—Busoni, Sonate  
Op. 109 Beethoven, Prelude, Choral et  
Fuge César Franck, Impromptu, Noct-  
urne, Polonaise Liszt.  
Eintrittskarten nummerirt à 3 Mark,  
nicht nummerirt à 1,50 Mark in der Stoll-  
berg'schen Buchhandlung.

**Brennführer  
Beamten-Verein.**  
Vorleser des Geburtstages Er. Ma-  
jestät des Kaisers und Königs  
Sonnabend den 25. d. M.,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Der Zutritt kann nur Vereinskmitgliedern  
und deren Angehörigen gestattet werden.  
**Der Vorstand.**

**Sonnverein zu Merseburg.**  
Den zweiten Vortrag aus dem Cyclic  
der Kunst und zwar: **„Über die Technik  
der Bildhauerkunst“** wird Herr Bildhauer  
Juckoff hierseits am  
Freitag den 24. Januar cr.,  
abends 8 Uhr,  
im **Schloßgartenpavillon** halten.  
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder wie bei  
der Kunstausstellung 20 Pfg.  
**Der Vorstand.**

**Welcher Lehrer**  
der Stadt erhellt einem im 1. Oktober  
etwas bewanderten jungen Mann **Alte-  
unterricht** außer dem Hause?  
Offerten mit Stundensgehobange sind in  
der Expedition d. Blattes unter **H G 100**  
niederzulegen.

**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen für Futter-  
artikel- und Biergemittel-Verhandlung der  
1. April cr. gesucht. Anfragen unter **U 5**  
**2871 an Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**2 Lehrlinge**  
sind in Dierm 1902 unter günstigen Be-  
dingungen Aufnahme in meinem  
**Manufaktur- und  
Confections-Geschäft.**  
**H. Taitza.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dierm  
**A. Preusser, Bäckermeister.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dierm  
**Gustav Göthe, Fleischerstr.,**  
**Gotthardstraße.**

Suche zu Dierm  
**einen Lehrling.**  
**Albert Voigt, Klempnermeister,**  
**Dom 6.**

**Bäcker-Lehrling**  
sucht  
**Bäckerei Otto Albe.**  
Kantonschulhalter für sofort ein ordentliches,  
zuverlässiges

**Dienstmädchen**  
gesucht. Frau Weniger, Oberbretelstr. 3.  
**Ein ordentl. Hausmädchen,**  
welches reben und kochen kann, sucht zum  
1. April Frau Ober-Reg.-Rath **Wolffschel.**  
**Halleische Str. 15, 1.**

**Eine Aufwartung**  
Suche  
**Vahnhoffstraße 9, p. 1.**  
**Ein Krankenhefnerbuch** und eine **Zu-  
valden-Karte,**  
auf den Namen **Carl Steger,** Maurer,  
lautend, verloren worden. Abzugeben gegen  
Belohnung  
**Celgenbe 7.**

**Aufforderung!**  
Diesjenigen, welche am Sonntag in **Reina**  
verlorenes Sachen mitgenommen haben, werden  
angefordert, dieselben bis Sonnabend in der  
Expedition d. Bl. abzugeben, widrigenfalls sie  
selbstständig belangen werde.  
**Fürzu 1 Beilage.**

Parlamentarisches.

Zum Zolltarifgesetz haben die Freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei in ihrer Fraktionssitzung am Dienstag beschloffen, den Antrag einzubringen, einen neuen Paragraphen einzufügen, dazu bestimmt, mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs alle kommunalen Abgaben auf Brot und Fleisch aufzuheben.

Provinz und Umgegend.

Welfensfeld, 16. Jan. Eine bodenlose Frechheit besitzt eine Diene von hier, die vor einigen Tagen in einem Wagenabteil III. Klasse eines Personenzuges, der von Leipzig nach Gorbeltz fuhr, saß. In dem Wagenabteil befand sich ein Herr aus Welfensfeld, der sich wenige Minuten in den Abort begab. Sein Mantel, in dem sein Portemonnaie sich befand, hing im Coupee. Als er wieder zurückkehrte, sah er, wie sich die Diene an der Manteltasche zu schaffen machte.

Delitzsch, 21. Jan. Der hiesige Zahnärztler M. Courtois versuchte sich mittels Revolvers zu tödten. Er brachte sich eine Verletzung in der Herzgegend bei, die aber, obgleich die Kugel noch nicht entfernt ist, nicht lebensgefährlich sein soll. Ueber die Gründe, die C. zu diesem Schritte veranlaßt haben, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Delitzsch, 18. Jan. In der heute im hiesigen Seminar stattgehabten Aufnahmeprüfung für die Präparandenanstalt hatten sich über 80 Knaben eingefunden, von denen über 60 die Prüfung bestanden. Der größte Teil der Geprüften bleibt hier in Delitzsch, ein Teil dürfte aber am 1. April neu zu erziehenden Präparanden in Merseburg abberufen werden.

Gera, 20. Jan. Verwundungen sind seit mehreren Tagen der Fabrikant Teubner, Inhaber der Weberei zu Untermhaus. Diese hat den Betrieb eingestellt.

Weimar, 18. Jan. Am heutigen Sonnabend beginnt im hiesigen Hoftheater eine Reihe von Vorstellungen, die lediglich für die Arbeiterkreise und deren Familien bestimmt sind. Ein anderes Publikum wird an betreffenden Abenden überhaupt nicht zugelassen.

Sonneberg, 20. Jan. Die Unterschlagnungen des Kaffreiers Hermann Zinner der Sparfassen-Filiale Schallau werden jetzt auf 30 000 M. festgesetzt; sie reichen bis in das Jahr 1896 zurück.

Beutenroda, 21. Jan. Beim Morgenkaffee ergab hier ein einjähriges Kind die Kaffeekanne, der Kaffee floß über das Kind und verbrühte es derart, daß es starb.

Nordhausen, 21. Jan. Ein Dienstmädchen geht bei einer brennenden Kerze Benzin in eine andere Flasche, wobei diese explodiert und die Klammern dem Mädchen schwere Brandwunden verursachen.

Heiligenstadt, 21. Jan. Gestern Abend 7 Uhr wurde auf dem Bahnhöfchen Siedel aus Lengenfeld u. St. in der Nähe seines Wärtcherhauses auf der Straße Leineweiler-Tripf geschossen. Der ihn begleitende Hund wurde sofort durch einen Schuß niedergebrennt. Siedel selbst blieb unverletzt und stürzte in seine Wärtcherhütte. Der um 8 Uhr vor-

beifahrende Personenzug hielt auf ein von Siedel gegebenes Rothsignal und brachte ihn nach Bahnhof Orsmar. Die Attentäter sollen zwei Personen aus Lengenfeld sein. (S. 3g.)

Erleben, 21. Jan. Ein frecher Ueberrfall ist gestern früh auf die 19-jährige Luise Winkelberg aus Erleben auf dem Wege nach Osterburg von zwei unbekanntem Männern verübt worden. Man warf sie in den Hauffestgraben, und hier suchten die Unsolde dem Mädchen Gewalt anzutun; dieses wehrte sich aber und schrie um Hilfe. Einer der Vanditen triete auf dem Mädchen und brühte ihr die Kehle zu, während der andere mit einem derben Knüttel auf das Opfer einwirkte, bis dieses ohnmächtig wurde. In diesem Moment kam ein Ackerbesitzer hinzu und jetzt ergreifen die Kerle die Flucht nach Osterburg. Es entspann sich nun, da auch andere Leute zu Hilfe kamen wurden, eine wilde Jagd nach den Unsolde durch den Wald. Aber erst später konnten die Verfolgten in Ballersfeld von einem Gendarmen verhaftet werden. Das überfallene Mädchen liegt im Krankenhaus darnieder.

Wittenberg, 21. Jan. Das etwa 2 1/2 Jahre alte Kindchen des Arbeiters Kühn fiel heute Mittag in den Waschkessel des „Hotels zur Weintraube“ und wurde so schwer verbrüht, daß es nach vierstündigem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Mutter und Großmutter des Kindes hatten Wäsche in der „Weintraube“, und die Großmutter hatte das Kind auf den Herd gestellt, hatte dann den Dattel vom Kessel genommen und der heiße aufsteigende Dampf hatte das Kind so verbrüht, daß es in den Kessel fiel.

Bom Harze, 20. Jan. Von den Engländern zum Tode verurteilt, weil er den Buren zu freundlich gesinnt war, wurde ein in Johannesburg wohnender, aus Wolmirstedt gebürtiger Wilhelm Jahr. Die dort wohnenden Eltern thaten zunächst vergebliche Schritte, die Ausführung des Urteils zu verhindern. Da wandte sich die Mutter des Verurteilten mit einem Obnabengehuch an den König von England und vor einigen Tagen erließ sie die Nachricht, daß das Urteil aufgehoben sei. Jahr bleibt in Haft und wird als Kriegsgefangener behandelt.

Delitzsch, 20. Jan. Zur Beseitigung des Lehrermangels in unserer Provinz wird Oren b. S. am hiesigen Lehrerseminar ein Nebenkursum eingerichtet werden. Zum Lehrer an diesem ist der seitherige Lehrer an der deutschen Schule zu Palermo, Specht, berufen worden.

Gifenaich, 20. Jan. Unser seit Jahr und Tag fertiggestelltes Krematorium wurde heute Nachmittag zum ersten Mal in Betrieb gesetzt. Verbrannt wurde die Witwe des ehemaligen Landtagsabgeordneten Frank aus Gifenaich.

Erfurt, 19. Jan. Der Verbrauch von Schweinefleisch im Landkreis Erfurt, welcher 20 Duschaffen und 3 Gutsbezirke umfaßt, scheint merklich im Rückgange begriffen zu sein. Während in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 sich die Zahl der geschlachteten Schweine auf 4598 belief, sind im zweiten Halbjahr 1901 nur 4443 solcher Vorkensiere geschlachtet worden, die sämtlich trichinenfrei befunden wurden. Für Erfurt ist die Einrichtung eines Zoologischen Gartens in Sicht. Zwischen dem Eigentümer des „Auerkellers“, Herrn Lorenz, und auswärtigen Kapitalisten schweren Unterhandlungen.

Kranichfeld, 20. Jan. Am Sonnabend Nachmittag kürzte der erst 21 Jahre alte Offenhauer Kunze aus Ora, der auf dem Gerüst einer Gasse stand, aus beträchtlicher Höhe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod des jungen Mannes alsbald eintrat.

Leipzig, 19. Jan. In der Rittergutsverwaltung Kleinschöcher schloß sich gestern Abend ein Arzt aus Chemnitz in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo er in der vergangenen Nacht gestorben ist. Das Motiv der That ist unbekannt.

Leipzig, 19. Jan. Gestern Nacht erschloß am Tischlerplatz, innerhalb der Anlagen, der 23 Jahre alte Buffetter Wischner vom Rosenthal-Casino seine gleichzeitige Geliebte, die Kellnerin Seehring aus Erfurt, die er eigens zu diesem Zwecke nach Leipzig hatte kommen lassen, und dann sich selbst. Kurz vor der That hatte das Paar in Gesellschaft lustiger Freunde ein Tanzlokal besucht und sich mit diesen von einem Schnellphotographen aufnehmen lassen. Dann verabschiedete sich Wischner, indem er zu einem Bekannten sagte: „Wir sehen uns das letzte Mal.“ Die Seehring folgte ihm mit den Worten: „Ich habe Angst.“ Schon früher hatte Wischner wiederholt geäußert, daß er sich erschließen werde, auch zeigte er sich stets in sich gesenkt und von düsterer Stimmung. Das Motiv der That ist noch unbekannt, doch erscheint es ausgeschlossen, daß das sehr lebenslustige, Wischner nicht in übermäßiger

Sympathie zugetragene Mädchen, das einen Geliebten in Jütlich hatte, freiwillig in den Tod gegangen sei. Wie es heißt, war Wischner in eine Unternehmung verwickelt, bei der er von der Seehring eine ihn belastende Aussage erwartete.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Januar 1902.

(Personalnotiz.) Der Königl. Forstmeister v. Freier in Wobitz ist zum Regierungs- und Forstath ernannt und der hiesigen Regierung überwiesen worden.

Aus Handwerkerkreisen wird mitunter der Wunsch laut, das Handwerk möge der staatlichen Arbeiterversicherung eingegliedert werden. Darauf wird von einer der Regierung nahe stehenden Stelle erwidert, daß die kleineren Handwerker schon jetzt sowohl in der Unfall- wie in der Invaliditäts- und Altersversicherung berücksichtigt sind. Solche Unternehmungen, deren Jahresarbeitsverdienst 3000 M. nicht übersteigt und die nicht regelmäßig mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, sind schon jetzt berechtigt, sich gegen die Folgen von Betriebsunfällen selbst zu versichern, sofern ihre Betriebe versicherungspflichtig sind. Der Kreis dieser Betriebe ist durch das neue Unfallversicherungsgesetz erheblich ausgedehnt worden; die Unfallversicherungspflicht auf das ganze Handwerk auszuweiten, beabsichtigt die Regierung in absehbarer Zeit nicht, nachdem sie Mitte der 90er Jahre mit einem hierauf bezüglichen Plane gescheitert ist. Unter das Invaliditätsgesetz können die kleineren Handwerker dagegen auf Antrag durch Beschluß des Bundesrats jederzeit gestellt werden; es bedarf in dieser Beziehung bloß unschaffender an den Bundesrat zu richtiger Eingaben.

Am Dienstag Nachmittag war der Gastwirt und Gutbesitzer B. aus Dorf Wösten mit Geschiir hieselbst, um Getreide zu verkaufen. Nachdem er dasselbe abgeladen, fuhr er nach der Clobigauer Straße in die Nähe der dortigen häßlichen Anlagen und ließ aus übertriebener Sparsamkeit die Pferde auf freier Straße stehen, um noch in der Stadt Geschäfte zu besorgen. Den Pferden wurde jedoch die Zeit zu lang und sie bewegten sich langsamem Schritte die Clobigauer Straße hinauf. Der Besizer war sehr erkaunt, die Pferde nach seiner Rückkehr nicht mehr vorzufinden und in der Meinung, dieselben hätten den Heimweg angetreten, machte auch er sich auf den Weg der Heimath zu. Dort angekommen, wurde er aber bald eines Besseren belehrt, denn das Geschiir war nicht zur Stelle und er mußte wohl oder übel den Weg zum zweitenmal zu Fuß zurücklegen. Während dieser Zeit, ungefähr nach 3 Stunden, hatte sich die Polizei des herrenlosen Fuhrwerks bemächtigt und es einstweilen im Garkhof „zum deutschen Hof“ eingekerkert, wo es der aufgesetzte Spaziergänger wohlbestellen in Empfang nahm, selbstverständlich bei erhöhtem Salzgelde.

In der Bahnhofstraße wurde gestern bei den Kanalisationsarbeiten ein Wasserleitungsbrohr zerfallen, infolgedessen die Ausschachtungen an der bet. Stelle eingestellt werden mußten, bis der Rohrmeister den Zufluß abgesperrt hatte. Ebenfalls bei den Kanalisationsarbeiten wurde gestern Nachmittag auf hiesigem Striibege ein Mann durch nachdringendes Gerdreich verfrachtet, glücklicherweise aber noch rechtzeitig von der auf ihm liegenden Last befreit, so daß er mit einer leichten Verletzung davon kam. Die Ausschachtungen auf unserem Striibege, einem alten Friedhofe, fördern eine Menge Knochenreste und Leichenskelne zu Tage; erstere liefern jedenfalls den Beweis, daß die auf unseren modernen Friedhöfen angenommene Beerdigungsfrist eine viel zu kurze ist.

Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

Burgliebenau, 21. Jan. Die Weiße Elster und Luppe sind infolge der kürzlich erfolgten Niedrigwasser seit Sonntag rapid gestiegen und aus ihren Ufern getreten. Die weiten Weisenflächen bilden einen See, aus dem vereinzelt Insekten hervortreten. Die nach Merseburg führenden Straßen, der Fährdamm und die Elzener Straße, sind an verschiedenen Stellen überflutet. Das Wasser war so schnell gestiegen, daß Passanten am Sonntag auf dem Rückwege aus der Stadt durchwaten mußten. Stundenweite Umwege über Klummborsdorf oder Scheibitz müssen von den Bewohnern der diesseitigen Giferaltdörfer, welche Waaren von Merseburg beziehen und Produkte dort absetzen, eingeschlagen werden. Das schon früher aufgetauchte Projekt, wenigstens eine Straße für alle Fälle passierbar zu machen, scheint wieder in weite Ferne getückt zu sein. Dester schon und vergangenen Sonntag wieder wurden im sogenannten Gellertsee bei dem nahen Wesseln Wälder beobachtet, welche unredlich der Jagd mit Freizeithen auf Kaninchen oblagen.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Zustellungspreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 19.

Donnerstag den 23. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Die monopolistische Tendenz der Getreidezölle.

Es erscheint durchaus an der Zeit, die agrarische Bewegung auch unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten. Hinter den beweglichen Klagen von der Noth der Landwirtschaft, die angeblich mit den erhöhten Zöllen nichts weiter erfährt, als bescheidene, mäßig bemessene Rentabilität ihrer Betriebe, lauert als eigentliches, von den Führern ernsthaft gewolltes Ziel der Bewegung die monopolistische Diktatur der Getreidepreise. So lange die geforderte exorbitante Erhöhung der Getreidezölle noch nicht unter Dach und Fach gebracht ist, wird freilich im allgemeinen Discurs verfahren, aber in Vorbereitung der künftigen Herrschaft ist in unbewachten Augenblicken den agrarischen Führern doch schon manches bezeichnende Wortlein entwichen, das seinen Zweifel läßt, wohin man steuert. Die Landwirtschaft soll die Preisbildung in die eigene Hand nehmen, dies Programm der Deffenlichkeit nicht nur als beabsichtigt, sondern auch als selbstverständlich erscheinen zu lassen, war zunächst zu erstreben. Systematisch hat man deshalb den Getreidehandel verdrängt und seine Einwirkung auf die Preisbestimmung durch die Vorfängesezgebung zu nebeln versucht. Der Handel mit ausländischem Getreide wurde als etwas illegitimes hingestellt, als natürlich und dem wahren Interesse des Landes entsprechend nur diejenige Preisbestimmung bezeichnet, die ausschließlich die Verhältnisse der inländischen Production zum Ausdruck bringt. Aber die Formel: „nirgend hat ein Reich, billigeres Brod zu verlangen, als die heimische Production es zu liefern vermag“, bereitet auf größeres vor. Ist erst die Zollschranke da, die das fremde Getreide ausschließt, so ergibt sich als Ergänzung der Satz: „den angemessenen Preis bestimmt die farteilerte Landwirtschaft nach ihrem Verlehen.“ Zudest und Brannweinering genügen nicht, erst die Diktatur der Preise für Getreide schafft dem Großgrundbesitz die materielle Macht, die seine gesellschaftliche und politische Stellung den eigenen Ansprüchen entsprechend zu stabilisieren vermag. Ringbildung und monopolistische Preisbestimmung liegen im Auge der Zeit. Ansehend kann die Landwirtschaft behaupten, sie thue nur dasselbe, was die Industrie bereits vor ihr unter staatlicher Zulassung oder doch wenigstens unbehindert durch den Staat in großem Maßstabe gethan. Bei unbefangener Betrachtung wird jedoch auch selbst, wer die Ringbildung als unzulässige Ausbeutung der Allgemeinheit verurtheilt, zugeben müssen, daß es auch hier heißt: wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Es ist nicht gleichgültig, um Güter, welcher Art es sich bei der Preisbestimmung handelt. Weil der agrarische Ring die Preise monopolistisch diktiert will für Gegenstände elementarer Nothdurft, muß er anders beurtheilt werden, als ein Cartel von Olfen- oder Textilindustriellen. Die passiv-e Duldung oder die aktive Hilfe der staatlichen Gesetzgebung ist ihm gegenüber in erhöhtem Maße bedenklich.

### Aus dem englischen Unterhause.

Das Ende des südafrikanischen Krieges stellte Howard Vincent am Montag im englischen Unterhause vielleicht für Juni als möglich hin. Doch werde alddann noch eine Gar-nison von mindestens 100 000 Mann 4 bis 5



in dieser Anzahl zu bestimmen. Falls die Buren die Friedensverhandlungen eröffnen, so gebe es zwei Punkte, über welche die Regierung Versicherungen zu fordern berechtigt wäre. Erstens über die Beglaubigungspapiere derjenigen, welche sich den Engländern nähern. Chamberlain meinte, England werde wissen müssen, ob diejenigen, mit denen es rede, auch das Recht hätten, das Wort für die Kämpfenden zu führen. Ob Präsident Krüger und seine Umgebung in Holland solche Autorität hätten, hält Chamberlain für sehr unwahrscheinlich; auch Stejn und Schall Burger würden kaum in der Lage sein, sich mit den verschiedenen Burenkommandos in Verbindung zu setzen, und Botha, Dewet und andere Führer im Felde könnten nicht für einander sprechen. Mit wem vor aller Welt will England dann aber Frieden schließen? Als Vorbedingung aller Friedensverhandlungen erklärt Chamberlain, daß die englische Regierung eine Gruppe von Männern oder einen Mann finden müsse, der berechtigt sei, für alle Gegner im Felde zu sprechen und seine Bedingungen für alle Gegner auf den Tisch zu legen, damit die englische Regierung sehe, ob diese Bedingungen an sich vernünftig seien und Aussicht auf einen soliden Frieden böten. Sehr unbecuem waren Chamberlain die Vorwürfe Campbell-Bannernans über die Ausrottungspolitik der Regierung. Chamberlain erklärte, selbst wenn die Regierung von bedingungsloser Ergebung gesprochen hätte, was er in Abrede stelle, so sei es lächerlich, solche Politik mit Ausrottungspolitik zu verwechseln. Ebenso falsch war die Darstellung Chamberlains, daß seine Burenführer wegen Hochverrats erschossen seien, die Erschossenen seien wegen Mordes erschossen worden. Den Besatzern einer allgemeinen Confiszierung wies Chamberlain zurück, erklärte aber, die Regierung lehne es ab, bei der Waffenüchredung des Feindes durch irgend welche spezielle Bedingungen sich binden zu lassen, die ihr Verlegenheiten bereiten könnten; sie habe jedoch die Absicht ausgesprochen, dem besiegten Volke sobald wie möglich volle politische Rechte und von Anfang an gleiche Gerechtigkeit für alle Weissen zu verleihen. Wenn man einen dauernden Frieden haben wolle, müsse die geschlagene Nation ihre Niederlage anerkennen, was sie ohne

Demüthigung thun könne, da die Buren tapfer gegen weit überlegene Streitmacht gekämpft. Die Regierung sei von keinen Nachgefühlen befeht und nicht taub gegen Friedensanerbietungen, die von einer verantwortlichen Behörde kommen. Die Regierung sei aber nicht gewillt, Schritte zu thun, die Schwäche oder Schwanen bereiten würden, und sei nicht gewillt, die Proclamation vom 7. August vorigen Jahres zurückzuziehen, die am 5. September in kraft getreten sei, und dies um so weniger, da er Schall Burgers Worte anführen könne, die dahin gehen, daß, falls die Buren nicht erkliert würden, dieselben im Stande sein würden, mit eigener Kraft und fremdlicher Hilfe aus Europa Comites zu bilden, um ihre Nation und Religion, wie auch ihren Unterricht wiederherzustellen, um den unterdrückten nationalen Geist wieder zu erwecken. Man möge bedenken, was das bedeute. Nach Herstellung des Friedens werde die Regierung eine größtmögliche Amnektie gewähren, die mit Rücksicht auf die Gerechtigkeit denjenigen gegenüber, die gekühten hätten, und mit Rücksicht auf Englands eigene künftige Sicherheit gewährt werden könne. Die Debatte ist am Montag noch nicht zu Ende geführt worden, vorläufig wurde mit 283 gegen 64 Stimmen ein Antrag des Jren Dillon abgelehnt, den ersten Satz des Antrages Cavoley durch folgende Worte zu ersetzen: „Wir sind der Ansicht, daß die systematische Verwüstung der beiden südafrikanischen Republiken und die massenhafte Entfengnahme der Frauen und Kinder der Buren und ihre Einsperrung in ungesunde Lager, in welchen ihnen ungenügende und ungelagerte Nahrung gekstert wird, den anerkannten civilisirten Kriegsgesetzen widersprechen und daß solche Kriegsführung barbarisch ist und den Wohlthun der gesammten civilisirten Welt außerhalb Großbritanniens erregt hat.“

### Politische Uebersicht.

**England.** Im englischen Unterhause erklärte am Montag Brodrid, in Südafrika hätten 2000 Bürger ein Schützencorps gebildet, welches bei dem englischen Heere ausgezeichnete Dienste leistet. Weiterhin fragte am Montag Gibson Bowles den Parla-men-tis-Untersccretär Cranborne, ob er jetzt Aufschluß geben könnte über den Zweck des geheimen Ver-trages zwischen England und Deutschland im Jahre 1899 und ob er dem Haupte verständig könne, daß der Vertrag sich nicht auf die projektirte deutsche Eisenbahn in Klein-Älien beziehe. Cranborne erwiderte, der Vertrag sei geheim, er könne darum keinen Aufschluß geben. Auf eine andere Anfrage antwortete Cranborne, daß unmittelbar vor dem spanisch-amerikanischen Kriege sich die englische Regierung bereit erklärt habe, sich der Ueberreichung einer von anderer Seite angeregten Note in Washington anzuschließen, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben werde, daß die weiteren Unterhandlungen zu einer friedlichen Einigung führen würden, die von gewissen Garantien begleitet sein würde. Die britische Regierung habe aber zunächst Schritte gethan, um sich zu vergewissern, ob die Ueberreichung der Note wie auch ihr Wortlaut für den Präsidenten annehmbar sein würden. Die Regierung habe es sodann abgelehnt, sich mit weiteren Vorschlägen einverstanden zu erklären, gegen die man anscheinend den Einwand hätte erheben können, daß sie einen Druck auf die amerikanischen Regierung ausübten und die Haltung Amerikas kritisierten. In der Antwort auf eine weitere Anfrage über den Stand der Kowitfrage bemerkte Cranborne, von beiden betheiligten Seiten seien Aufklärungen über das Verhalten der türkischen Behörden bzw. das der britischen Marine-Offiziere verlangt worden. Inzwischen werde von jeder Seite das Abkommen eingehalten, den status quo aufrecht zu erhalten.

**Frankreich.** In der französischen Depu-tirtenkammer brachten am Montag die Abg.